

Abonnementspreis:

Monatlich für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern (inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gm.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 158

Diez, Samstag den 10. Juli 1915

21. Jahrgang

Die deutsche Antwort auf die amerik. Note vom 10. Juni.

BERLIN, 9. Juli. (Amtlich.) Die Antwort der kaiserlich deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni 1915 ist gestern veröffentlicht worden und lautet wie folgt:

Der Unterzeichnete beehrt sich, Ew. Exzellenz, dem Vorgesetzten der Vereinigten Staaten von Amerika, James W. Gerard, auf die Note vom 10. Juni J. D. Nr. 3814 über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootkrieg Nachstehendes zu erwidern:

Die kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Kriege verwirklicht zu sehen. Dieser Appell findet in Deutschland vollen Widerhall, und die kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegungen und Entschlüsse auch im vorliegenden Falle ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets tat. Dankbar begrüßt es die kaiserliche Regierung, daß die amerikanische Regierung in ihrer Note vom 15. Juni 1915 selbst daran erinnert, wie sich Deutschland in der Behandlung des Seekriegsrechts stets von den Grundsätzen des Fortschritts und der Menschlichkeit leiten ließ. In der Tat haben seit der Zeit, wo Friedrich der Große mit John Adams, Benjamin Franklin und Thomas Jefferson den Freundschafts- und Handelsvertrag vom 10. September 1795 zwischen Preußen und der Republik des Westens vereinbarte, deutsche und amerikanische Staatsmänner in dem Kampfe für die Freiheit der Meere und für den Schutz des friedlichen Handels immer zusammengestanden. Bei den internationalen Verhandlungen, die später zur Regelung des Seekriegsrechts gepflogen wurden, sind Deutschland und Amerika für fortschrittliche Grundsätze, insbesondere für die Abschaffung des Seebeuterechts, sowie für die Wahrung der neutralen Interessen eingetreten. Noch bei Beginn des gegenwärtigen Krieges hat sich die deutsche Regierung auf Vorschlag der amerikanischen Regierung sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren und sich dadurch bei der Verwendung ihrer Seestreitkräfte allen dort vorgeschriebenen Beschränkungen zu Gunsten der Neutralen zu unterwerfen. Ebenso hielt Deutschland stets an dem Grundsatz fest, daß der Krieg mit der bewaffneten und organisierten Macht des feindlichen Staates zu führen ist, daß dagegen die feindliche Zivilbevölkerung nach Möglichkeit

von kriegerischen Maßnahmen verschont bleiben muß. Die kaiserliche Regierung hegt die bestimmte Hoffnung, daß es beim Eintritt des Friedens, oder sogar schon früher gelingen wird, das Seekriegsrecht in einer Weise zu ordnen, die die Freiheit der Meere verbürgt, und sie wird es mit Dank und Freude begrüßen, wenn sie dabei Hand in Hand mit der amerikanischen Regierung arbeiten kann. Wenn in dem gegenwärtigen Kriege je länger je mehr die Grundsätze durchbrochen werden, die das Ziel der Zukunft sein sollten, trägt die deutsche Regierung keine Schuld daran. Der amerikanischen Regierung ist bekannt, wie von vornherein und in steigender Rücksichtslosigkeit Deutschlands Gegner darauf ausgingen, unter Verletzung von allen Regeln des Völkerrechts und unter Mißachtung aller Rechte der Neutralen durch die völlige Lahmlegung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern nicht sowohl die Kriegsführung, als vielmehr das Leben der deutschen Nation vernichtend zu treffen. Am 3. November 1914 erklärte

England die Nordsee zum Kriegsgebiet und gefährdete und erschwerte der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch Verlegung schwebender Minen, sowie durch Anhalten und Ausbringung der Schiffe aus Äußerer, so daß tatsächlich neutrale Küsten und Häfen gegen alles Völkerrecht blockiert wurden. Lange vor Beginn des Unterseebootkrieges unterband England auch die legitime neutrale Schifffahrt nach Deutschland so gut wie völlig. So wurde Deutschland zu einem Handelskrieg mit U-Booten gezwungen.

Bereits am 16. November 1914 erklärte der englische Premierminister im Unterhaus, daß es eine der Hauptaufgaben Englands sei, zu verhindern, daß Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung über neutrale Häfen nach Deutschland gelangten. Seit 1. März 1915 nimmt England von den neutralen Schiffen alle nach Deutschland gehenden, sowie alle von Deutschland kommenden Waren, auch wenn sie neutrales Eigentum sind, ohne weiteres weg. Wie feinerzeit die Buren, so soll jetzt das deutsche Volk vor die Wahl gestellt werden, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertode erliegen, oder ob es seine Selbstständigkeit aufgeben wolle. Während uns so unsere Feinde laut und offen den Krieg ohne Gnade bis zur

völligen Vernichtung ansetzten, führen wir den Krieg in der Notwehr für unsere nationale Existenz und um eines dauernd gesicherten Friedens willen. Den erklärten Absichten unserer Feinde und der von ihnen angewandten völkerrechtswidrigen Kriegsführung mußten wir den Unterseebootkrieg anpassen. Bei allen grundsätzlichen Bemühungen, neutrales Leben und Eigentum nach Möglichkeit vor einer Schädigung zu bewahren, hat die deutsche Regierung schon in der Denkschrift vom 4. Februar rückhaltlos anerkannt, daß durch den Unterseebootkrieg die Interessen der Neutralen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Aber ebenso wird auch die amerikanische Regierung zu würdigen wissen, daß die kaiserliche Regierung in dem Daseinskampf, der Deutschland von den Gegnern aufgezwungen und angekündigt ist, die heilige Pflicht hat, alles, was irgend in ihrer Macht steht, zu tun, um das

Leben der deutschen Untertanen zu schützen und zu retten. Wollte die kaiserliche Regierung diese ihre Pflichten veräußern, würde sie sich vor Gott und der Geschichte einer Verletzung derjenigen Prinzipien höchster Humanität schuldig machen, welche die Grundlage jedes Staatslebens sind. Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt der Fall der „Lusitania“, zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegsführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verheißung von Prämien erfolgte Anweisung an die britischen Handelschiffe, sich zu armingieren u. die Unterseeboot zu rammen, ist, in scharfem Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechts, jede Grenze zwischen Handels- und Kriegsschiffen verwischt und sind die Neutralen, die ihre Handelschiffe als Reisende benutzen, allen Gefahren des Krieges in erhöhtem Maße ausgesetzt worden. Götter der Kommandant des deutschen Unterseeboots, welches die „Lusitania“ vernichtete, Mannschaften und Reisende vor der Torpedierung ausbooten lassen, so hätte dies die sichere Vernichtung seines eigenen Bootes bedeutet. Nach allen bei der Versenkung viel kleinerer und weit jetztüchtiger Schiffe gemachten Erfahrungen, war zu erwarten, daß ein so mächtiges Schiff wie die „Lusitania“ auch nach der Torpedierung lange genug über Wasser bleiben würde, um die Passagiere in die Schiffsboote gehen zu lassen. Umstände ganz besonderer Art, insbesondere das Vorhandensein großer Mengen hochexplosiver Stoffe an Bord, täuschten diese Erwartung. Außerdem darf noch darauf hingewiesen werden, daß bei der Schonung der „Lusitania“

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Am anderen Morgen fuhren sie mit ihrem Gepäck hinunter an den Hafen und wurden dort von einigen Beamten in die langen Reihen der Auswanderer eingeschrieben.

Das schon behagte dem alten, freien Bauern und Fischer wenig und so bekam er sofort Skandal mit einem Beamten. Der erste Offizier des Schiffes, mit dem die Leute hinübertransportiert werden sollten, machte den alten Jansen auf die Vorkehrungen aufmerksam und ließ ihm eine weiße Karte mit der Nr. 578 darauf einbilden. Die anderen Emigranten, wie der Seemann die Auswanderer zu nennen pflegt, waren schon in den Auswandererabteilen nummeriert worden und so kam es, daß Jansen nicht dort logiert hatte, daß er davon noch nichts wußte und wütend darüber war, daß er nur eine einfache Nummer sei.

Rose stand neben ihm und machte auch ein höchst verwickeltes Gesicht; die Ursache hierfür war allerdings nicht dieselbe wie die der Hornesausbrüche des Vaters, sie hatte vergeblich ihre Augen angestrengt, den zu suchen, den sie erwartete, aber dennoch blieb sie fest, sie wußte, Onnen würde kommen.

Vielleicht ist er schon an Bord, dachte sie bei sich, er wollte ja versuchen, als Steueremann engagiert zu werden und da wird er wohl schon in Rurhafen sein.

Wald waren alle 700 Emigranten an Bord und kaum waren die Leinen, vermittelt deren der Tender „Rehr wieder“ am Kai verankert lag, losgeworfen worden, so begannen die Schaulen der Räder ihre Arbeit und elabwärts glitt das Schiff der Unterwelt zu, wo die „Auguste Victoria“, einer der größten Schnellboote, vor Anker lag, mit dem die Leute am nächsten Tage nach Newport in See gehen sollten.

Der erste Schritt zum Zerreißen der Bande mit der alten Welt war getan und vergnügten sich flüchtig Vater Jansen, eine Pfeife rauchend, an Deck auf und ab, während Rose am Bug des Schiffes stand und elabwärts sah, wo der Dampfer

5. Kapitel.

Das geheimnisvolle Boot.

Die Dämmerung lag schon auf der Stadt Hamburg, und über der Elbe wallten dicke Nebelschleier auf und nieder. Kleine Dampfboote jagten heulend heran oder kreuzten den Hafen. Segelschiffe verschiedener Art lagen vor ihm. Auf einigen lag fingerdicker Schnee auf den Masten und Spieren, während mächtige Eisschollen von den bewegten Wassern der Elbe stromabwärts treibend auf- und niedergeschaukelt wurden.

Darüber flogen kreischend kleine und große Möwen und stakten, kaum mit den kurzen Füßen das Wasser berührend, Brocken oder kleine, in das Eis eingestorene Fische heraus. Einmal stand ein Mann an der Landungsbrücke von St. Pauli und beobachtete das interessante Bild. Jetzt schweifte sein Blick hin zu einem eben eingelaufenen Dampfer, dessen Bug und Vorsteck sich tief dem Wasser unter dem Drucke bieder Eismassen jügte. In malerischen Formen hingen an ihm Eiszangen von kaum glaublicher Größe herab und gaben dem Ganzen ein eigenartiges Gepräge. Der Dunstschleier verdichtete sich mehr und mehr und nur das Gedröhne ständiger Hammerschläge ließ die Richtung des anderen Ufers erkennen. Dort lagen die großen Werften, auf denen noch eifrig gearbeitet wurde.

Ein kurzer Windstoß hob in diesem Augenblick die dichten Nebelmassen und ließ eine dahergleitende Jolle erkennen, die auf die Landungsbrücke zuhielt.

„Seid Ihr's, Tomsen!“ rief eine tiefe Stimme vom Boot aus dem einzelnen Mann zu.

„Ich bin's“, war die Antwort.

Fliegend flog eine Leine vom Wasser aus heran, geschickt fing Onnen sie auf und hatte sie im Nu um einen der Blöcke geschnitten.

Nach kaum 10 Minuten schaukelte die Jolle wieder auf den Wellen der Elbe.

Eine frische Brise, von See kommend, kräuselte die Oberfläche des Wassers und trieb die Wellen stromaufwärts. Das bierdurch entstehende Stauwasser erschwerte die Fahrt sehr, denn die Leute im Boot konnten zunächst kein Segel setzen, wodurch sie nicht nur schneller vorwärts gekommen wären, sondern die Jolle hätte auch eine ruhigere Lage im Wasser gehabt und nicht so geschaukelt.

Onnen stand mit einem langen Bootshaken bewaffnet im Vordersteil des Rahnes und stieß die durch den Gegenstrom heranschaukelnden Eisschollen zurück, während der andere Mann langsam die Riemen handhabte.

Mit den Augen eines Falken spähte Onnen um sich, denn bald näher, bald ferner erklangen die Dampfpeisen oder heulten die Sirenen des kleinen Hafen dampfers in langgezogenen, klagenden Tönen ihre Warnungssignale, die dem Fremdling in solch einem Hafengetriebe durch Mark und Bein gingen.

Inzwischen war die Dämmerung gänzlich der Dunkelheit gewichen. Das Boot glitt vorbei an vor Anker liegenden Segelschiffen, in denen die Lichter aufflammten und wie Glühwürmchen an den schwarzen Kolossen zu hängen schienen.

Beide Männer im Kahn sprachen kein Wort, denn jeder war sich bewußt, daß nur der Bruchteil einer Sekunde ihnen den Tod in den Wellen bringen konnte, wenn sie nicht haarscharf Augen und Ohren offen hatten. Neben, vor und hinter ihnen glitten Boote, Schiffe, Dampfer, Barkassen und Seichter wie Geistesflüchter dahin und fortwährend ertönten die verschiedensten Peul- und Pfeifensignale.

Wieder fuhr ein kurzer eisiger Windstoß, diesmal von Süden kommend, heran und zerriff die Nebelwand. Gleichzeitig ertönte ein dumpfes Geheul von links kommend in solcher Nähe des Bootes, daß Onnen schnell seine Augen dorthin gleiten ließ. Wie die Augen eines Raubtieres glänzten zwei grüne und rote Lichter die beiden Jassenden der Jolle an. Onnen sprang in mächtigem Saue auf die vordere Bank der Jolle, schrie mit Stentorstimme hinüber „Boot ohio!“ während der andere Mann zum Steuer sprang und das Ruder hart legte, sodas das Boot nach Steuerbordseite ausweichen mußte. Der Führer der Barkasse gab sofort mit dem Dampfsignal Ton, zum Zeichen, daß er die Gefahr erkannt hatte, aber trotz des sofortigen Stoppens und Ruderlegens schien die Jolle in den Grund geholt zu werden und verloren zu sein, da legte Onnen die lange Bootshakenstange weit aus und fing damit die furchtbare Gewalt des Anpralles auf. Krachend und splittend zerbrach die Stange und Onnen wurde lang in das Boot geschleudert. Leicht nur streiften sich die beiden Fahrzeuge, dann senkte sich der Nebel wieder wie ein weißes Tuch hernieder auf die Fluten.

(Fortsetzung folgt.)

tausende Kisten mit Munition den Feinden Deutschlands zugeführt und dadurch Tausende deutscher Mütter und Kinder ihrer Ernährer beraubt worden wären. In dem Geiste der Freundschaft, von dem das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern mit den ersten Tagen ihres Bestehens befeelt ist, wird die Kaiserliche Regierung immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr mögliche zu tun, um einer Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen. Die Kaiserliche Regierung wiederholt daher ihre Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in Ausübung der legitimen Schifffahrt nicht gehindert, das Leben amerikanischer Bürger auf neutralen Schiffen nicht gefährdet werden sollen. Um vorherzusehen, bei der Seefriedführung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdungen amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen werden, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angesagte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die Kaiserliche Regierung allerdings der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung die Gewähr übernimmt, daß diese Schiffe keine Konterbande an Bord haben.

Die näheren Vereinbarungen für eine unbehelligte Fahrt dieser Schiffe würden von den beiderseitigen Marinebehörden zu treffen sein. Zur Schaffung ausreichender Reisegelegenheit für amerikanische Bürger über den Atlantischen Ozean stellt die deutsche Regierung zur Erwägung, die Zahl der verfügbaren Dampfer dadurch zu vermehren, daß eine angemessene, einer genaueren Vereinbarung unterliegende Zahl neutraler Dampfer unter amerikanischer Flagge in den Passagierdienst unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten amerikanischen Dampfer eingestellt wird. Die Kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheiten für amerikanische Bürger zur Reise über den Atlantischen Ozean zu schaffen sind. Eine zwingende Notwendigkeit für amerikanische Bürger, in Kriegszeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen. Insbesondere vermag die Kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Deutschland folgte lediglich dem Beispiel Englands, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustoßen sollten, könnten daher nicht wohl anders beurteilt werden, als Unfälle, denen Neutrale auf dem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben. Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die amerikanische Regierung nicht in ausreichendem Umfange ermöglichen lassen, ist die Kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen zu erheben, daß die amerikanische Regierung vier Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr von Nordamerika nach England unter amerikanische Flagge bringt. Die Zusagen für freie und sichere Fahrt amerikanischer Passagierdampfer würde dann unter den gleichen Vorbedingungen auch auf diese früher feindlichen Passagierdampfer ausgedehnt werden. Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte sich in dankenswerter Weise zur Uebermittlung und Anregung von Vorschlägen an die großbritannische Regierung, insonderheit wegen einer Aenderung des Seekrieges, bereit. Die Kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Präsidenten gern Gebrauch machen, und sie gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Bemühungen sowohl im vorliegenden Falle, wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen werden.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Botschafter bittet, Vorstehendes zur Kenntnis der amerikanischen Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um seiner Erzellenz die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Ges. von Jagow.

An Seine Erzellenz den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard.

Der österreich-ungarische Bericht

Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 9. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnitz weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz

An der Küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Scharmügel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Russische Dumdumgeschosse.

Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Russisch: Dumdumgeschosse. Nach eiblichen Aussagen deutscher Unteroffiziere sind Anfang Juni an der Dubissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronentaschen voll russischer Patronen mit abgetrennten Spitzen gefunden worden.

Weiter vorwärts im Priesterwalde. Ueber 250 Franzosen gefangen

W. L. B. Großes Hauptquartier, 9. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Kleinere in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern.

Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Ostlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe.

Ostlich anschließend an unsere neu gewonnenen Stellungen im Priesterwalde stürmten mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Van de Sapt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Abgewiesene italienische Angriffe.

Wien, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von den jüngsten Kämpfen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz werden die folgenden Einzelheiten bekannt:

Küstenland: Gegen den Görzer Brückenkopf begannen die Feinde am 5. Juli 4 Uhr vormittags ein überwältigendes Artilleriefeuer aus allen Kalibern, das sich hauptsächlich gegen Pevna Podgora zusammenzog. Um 11 Uhr vormittags setzte die Infanterie zum Angriffe an, und zwar gingen gegen Slavica stärkere, gegen die nördlich anschließende Front schwächere Kräfte vor. Dieser Angriff wurde abgewiesen. Ebenso wurden bis halb 3 Uhr nachmittags noch zwei starke Vorstöße des Feindes durch das wädrere fünfkürchener Infanterie-Regiment, das den Namen des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich trägt, zurückgeschlagen. Desgleichen wurde ein weiterer starker Angriff von der tapfern Dalmatiner Landwehr, die durch wirksames flankierendes Feuer des Hindenburg-Infanterie-Regiments kräftig unterstützt wurde, abgewiesen. Im südlichen Teile von Podgora war während des ganzen Nachmittags stehendes Feuergefecht. Ein gegen den Brückenkopf von Lucinico unternommener Angriff größerer Kräfte wurde kurz zurückgeschlagen, ein späterer Aufmarsch stärkerer Abteilungen dort unter äußerst wirksames eigenes Artilleriefeuer genommen. Das Plateau stand tagsüber im heftigsten schweren Artilleriefeuer. Ein gegen einen Abschnitt gerichteter feindlicher Infanterieangriff wurde durch einen am linken Flügel angeführten scharfen Gegenstoß des Brünner Hausregimentes glänzend abgewiesen. Mehrere bei Medjugorje unternommene feindliche Angriffe blieben trotz anhaltendem schweren Artilleriefeuer erfolglos. Unter anderem unternahm stärkere feindliche Kräfte, darunter ein Bersaglieri-Bataillon ohne Gewehre, nur mit Handgranaten bewaffnet, einen Angriff, bei dessen völliger Abweisung zwei Bersaglieri-Kompagnien vernichtet wurden und 250 Feindesleichen vor der Front zurückblieben. Der Brückenkopf von Görz und die ganzen Plateaufstellungen blieben dank der über alles erhabenen Haltung unserer vortrefflichen Infanterie unverändert in unseren Händen. Tags darauf wies das Agrarregiment, die alten Trentpanduren, wiederholte feindliche Angriffe südöstlich von Sena trotz heftigster gegnerischer Artilleriewirkung ab und behauptete alle Stellungen, deren Vorfeld mit Feindesleichen besät war. Am mittlern Isonzo gab es nur stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde eine feindliche Abteilung, die sich bei Lucinico eingenistet hatte, durch einen Ueberfall mit Artilleriefeuer zu fluchtartigem Rückzuge gezwungen. Gegen den südlichen Teil des Brückenkopfes richtete sich tagsüber wieder schweres Artilleriefeuer. Um 7 Uhr nachmittags wurde ein heftiger Angriff gegen den südlichen Teil von Podgora abgeschlagen. Dort brachen zwei weitere Angriffe des Gegners dank der Tapferkeit der Dalmatiner Landwehr zusammen. Der Feind flüchtete unter schweren Verlusten. Am Rande des Plateaus wurden mehrere feindliche Vorstöße bei ganz geringen eigenen Verlusten abgewiesen.

Tirol: Am 5. Juli wurde ein gegen den Monte Coston angelegter feindlicher Infanterieangriff durch das Feuer eines Forts sofort erstickt. Auch sonst sind in dem Kleinkriege an der Tiroler Front in den letzten Tagen mehrere für uns erfolgreiche Unternehmungen zu verzeichnen. Bei einem Ueberfall im obersten Doonetal wurde durch Augenchein festgestellt, daß die dort lagernde Alpini-Kompagnie, sowie die beiden zu ihrer Hilfe herangezogenen Kompagnien mindestens 150 Mann und 50 Tragtiere verloren hatte. Die eigene Abteilung, aus einem Zug Jäger mit zwei Maschinengewehren und Landsturm bestehend, büßte einen Mann ein. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli war im oberen Doonetal, wo sich damals eigene Truppen überhaupt nicht befanden, heftiges Feuer hörbar. Ein feindlicher Versuch, unsern Gendarmenposten bei Molina im Ledrotale aufzuheben, wurde zurückgewiesen. Westlich von Seraballe wurde eine feindliche Feldwache ohne eigene Verluste gesprengt.

Italien.

Berlin, 8. Juli. Der Völk.-Anz. meldet aus Chiasso: Zwischen dem Generalsekretär des Zentralkomitees der sozialistischen Partei Italiens in Rom, Bello, und dem Reformsozialisten Furini kam es in Rom zu tätlichen Auseinandersetzungen, weil erster als entschiedener Neutralist seinen ehemaligen, nun zu den Kriegsfreunden übergegangenen Freund

mit der Frage neckte, ob er immer noch nicht zur Front abgereist sei. Es entstand ein großer Volksauflauf. Die Polizei mußte einschreiten.

Der Verräter Italien.

Wien, 8. Juni. (Ntr. Frstf.) Chefredakteur Dr. Julius Szeps veröffentlicht in der Wiener Allgemeinen Zeitung folgenden interessanten Beitrag zu der perfiden Falschheit Italiens gegen Deutschland. Im Januar 1906 jagte Ministerpräsident Roubier zu Dr. Szeps in Paris, daß die italienische Regierung auf der Allgierer Konferenz versichert habe, es werde mit Frankreich durch dick und dünn gehen. Im Falle eines deutsch-französischen Krieges wolle Italien Frankreich eine Hilfsarmee von 600000 Mann senden, wenn es verlange jedoch Garantien, daß Österreich Italien nicht überfalle. Szeps erwiderte, eine Stellungnahme Österreichs gegen Deutschland sei ein Ding der Unmöglichkeit, da Österreich seine Bündnispflichten gegen Deutschland bedingt vollinhaltlich erfüllen werde. Roubier erklärte, Italien werde Tripolis erhalten und von Frankreich abzuwogen werden, keinen Einspruch gegen die Besetzung Libaniens durch Österreich zu erheben.

Das Spionenfieber in Italien.

Bologna, 9. Juli. (Ntr. Frstf.) Das Militärgericht verfügte die Verhaftung der Oberen und unteren Patres des Kapuzinerklosters in Comacchio wegen Spionage in der Provinz Sondrio. In der Kriegszone dauern die Ausweisung verdächtiger Geistlicher an. Der Präsekt hat die Ausweisung des Kanonikus der Kirche von Formigosa geordnet.

Zum Untergang des „Amalfi“.

Im Lokalanzeiger heißt es: Es ist schon eine ganze Reihe von feindlichen Kriegsschiffen, die die österreichisch-ungarische Unterseebootswaffe zum Opfer gefallen ist. Das Blatt erinnert daran, daß die „Amalfi“ im Gegenteil der Wiener Woche im Juni 1913 mit Kaiser Viktor Emanuel in Kiel weilte, wo damals zwischen Kaiser und Kaiser Wilhelm Besprechungen über die schwebenden Balkanfragen gepflogen wurden. Es war die letzte Zusammenkunft zwischen den beiden Monarchen.

Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) „Agence d'Annonces“ meldet aus Venedig: „Amalfi“ ist 30 Kilometer von der Küste entfernt worden. Die große des Veds ließ den Versuch, das Schiff zu retten, nicht zu. Der Befehl zur Rettung der Besatzung ist sofort gegeben worden. Das Schiff sank in weniger als einer halben Stunde. Die anderen Schiffe, die der Division eilten herbei, um die Befragung aufzunehmen, wurden nach Venedig gefandt. 500 Mann und 1000 Pferde wurden gerettet.

Rußlands Hilferuf an Japan.

Berlin, 8. Juli. Dazu, daß von russischer Seite neuer Hilferuf an Japan ergeht, schreibt die Kreuzzeitung: Es beleuchtet die militärische Lage Rußlands, daß es den früher von Frankreich vergeblich erlangten Ruf nach japanischer Hilfe seinerseits aufnimmt. Voraussetzungen für eine nicht von großer Wirkung sein, denn womit soll der Vierbund die japanische Hilfe bezahlen? Es ist dazu, daß England schwerwiegende Gründe hat, diese nicht zu wünschen. Ein russisch-japanisches Bündnis ist nur allzuleicht seine Spitze gegen den asiatischen Englande kehren. Japan hat aber durch den Ausbruch seiner Stellung in China und in der Südsee eine Ernte, die es von diesem Kriege erhoffte, in seine Schranken gebracht, nicht zuletzt zum Schaden des englischen Verbündeten.

Zur Verteidigung von Warschau fest entschlossen.

Kopenhagen, 9. Juli. Ntr. Bln. Der St. Petersburger Berichtshatter der „Times“ berichtet: Die in Warschau getroffenen Maßnahmen lassen vermuten, man ist zu einer energischen Verteidigung der Festung entschlossen. Die strategische Lage des befestigten Lagers von Warschau, das einen Vorsprung auf der russischen Front bildet, ist von großer Bedeutung für die Lage der russischen Armee. Der erbitterte Widerstand sei aus rein militärischen Gründen geboten. Außerdem seien die Festungswerke sehr stark, das umliegende Gebiet ein vorzügliches Schlachtfeld, auf dem große Armeen gestellt werden können.

angen.
schlagen
uns bis
deutsche
nten wo
bei über
Milly
ante die
de räumen
zur Tre
uflauf.
Dr. J.
nen Zeit
den Hel
6 jagte
ris, daß
gecirat
it Franz
Halle ein
ran Krei
n fender
Italien n
umme De
unmöglich
tschland
ier erklä
rankreich
Beziehung
ien.
Das Min
n und dr
en Spio
ne dau
rückt im
Bormia
st".
n eine g
die die
m Opfer
die Amal
brechen
3 mit
zwischen
gen über
Es war
tonarch
ence d
von der
Versuch
ung der
in d
Hamilton
den d
anderen
Es aufzu
500 R
und we
das Pu
fünf Mo
im Du
schen
Die "Time
kritisiert
die ab
die Unklar
eines Te
des Ber
und sagt:
hätte off
sagen soll
daß im
März die
Transporte
Kriegsmat
so fehler
haft gelad
en worden
sien, daß
nach Alex
andria ge
fahren und
dort bösl
umgepack
en mußten.
Ein kombi
nierter An
griff zu Land
und zur
See sei da
mals unmö
glich gew
esen, weil
trotz der
großen
Er
zählung in
überseei
schen Unt
ernehmungen
die Trans
porte fast
immer waren.
Deshalb
konnte der
militärische
Angriff erst
im April
beginnen,
nachdem
den Türken
und Deut
schen Zeit
hin werden
war, die
Halbinsel
in ein grö
ßeres und
ab
solungen
lagers Gib
raltar zu
verwandeln.
Die "Time
" hat den
Schwed
und die Tap
ferkeit der
Truppen,
die die
Lung auf
Gallipoli
möglich
gemacht
hätten, stellt
aber
daß bis
zum April
kein wirk
sames Zus
ammenar
beiten der
Heer und
Flotte be
standen
habe. Das
Publikum
mehr denn
je durch
den Mangel
an Positi
on und Vor
stellungen,
die Unter
nehmung
kennzeich
ne, verwirrt.
Das
erklärt:
Wir ber
ühren hier
nur den
äußersten
Zi
pel der
schweren
Fehler
und sagen
nichts
über noch
größere,
war in
erster
Stunde
gutgemacht
wurden.
Das Pu
blikum
berechtigt
zu wissen,
welche
Entschul
digungen
für die
moralischen
Fehler ge
geben wer
den können,
die Meere
nische mili
tärliche
Hilfe beg
winnen zu
wollen. Die
"Times"
ist schließlich,
die Zeits
chrift des
Berichts
von Hamil
ton frag
e jeden,
daß die
Alliierten
schließlich
das Ziel
erreichen
werden.
(Notiz:
Daß die
"Times"
aus dem
Tele
gramm
gerade
diese Ue
berzeugung
gewinnt,
wirkt
allerding
s überras
chend.)

Die schweren russischen Verluste.
Wien, 9. Juni. (Str. Bl.) Das Wiener Extrablatt aus Kopenhagen: Die am 1. Juli erschienenen russischen Verlustlisten für die Zeit von Ende April bis zum 1. Juni. Die Namen von 9785 Offizieren als Tote, die Namen von 14681 als Verwundete auf. Der Befehlshaber schreibt: Von den ungewöhnlich großen russischen Verlusten weiß in Russland kein Mensch etwas. Die russischen Verlustlisten führen grundsätzlich nur die Angehörigen der ständigen Garnisonen auf; für die ost russischen Korps und für die Reichsarmee Verluste in Galizien furchtbar waren, existieren keine Verlustmeldungen.

Russlands Furcht.
Das Berl. Tagebl. meldet aus Kopenhagen: Die russische Post meldet aus Petersburg, daß man dort nicht an die Schwächung der deutschen Armee zugunsten der Westfront glaubt. Man fürchtet vielmehr, daß Russland jetzt einen entscheidenden Stoß zu erwarten habe. Die russischen Verlustlisten dürften Warschau nur noch in besonderen, überwachten Ausnahmefällen passieren.

General Rußi.
Berlin, 9. Juli. Die „B. Z.“ meldet aus Petersburg: General Rußi, der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürst-Generalissimus einen angeblichen Anfalls erlitt, wurde der Oberbefehl über die russischen Armeen an der Nordwestfront übertragen. Er erhielt besondere Nachbefugnis. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß er demnächst offiziell den Titel Generalissimus erhält.

französl. Militärattachee in Moskau gelyncht.
Budapest, 8. Juli. (Str. Frst.) Von den anlässlich des russischen Pogroms von dort flüchtig gewordenen Personen ist eine größere Gruppe nach Rumänien gekommen. Unter ihr befindet sich ein deutscher Abt aus der Gegend von Braşov und Kronstadt begab, er ist, wie es heißt, in dortigen Blättern interessanterweise über seine Erlebnisse: Er war Augenzeuge der russischen Ruhestörungen, die mit Unterstützung der russischen Regierung von der russischen Armee veranstaltet wurden. Während der ersten Auswanderungen erschienen in Moskau weilende französische Militärattachee auf der Straße. Die toben den, die ihn für einen Deutschen hielt, stürzte er auf ihn und lynchte ihn. Bis es der Polizei gelang, ihn zu drängen, war der Attachee, der durch die Wunden erlitten hatte, bereits tot.

Aus Belgien.
Brüssel, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß in Belgien im Falle des Generalgouvernements das angeordnete Getreide aller Art, wie Roggen, Weizen, Gerste (Zutter- und Braugerste), gleichviel ob es gemengt oder mit anderen Getreiden gemengt, mit Trennung vom Boden zu Gunsten der Zivilbevölkerung im Falle des Generalgouvernements beschlagnahmt werden. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Stalm. Das ermahnte Mehl einschließlich Dinst. Mit dem Getreide wird das Stroh von dieser Beschlagnahme frei. Die Beschlagnahme sollen Preistreiberer verhindern. Es soll aber auch eine gerechte Verteilung unter der Bevölkerung ermöglicht werden. Wer gegen die Verordnung verstößt, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bis 20000 Mark bestraft.

Englische Eingeständnisse.
London, 8. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Die „Times“ in einem Leitartikel zu dem Bericht des General Hamilton über die Kämpfe an den Dardanellen, der die Ereignisse bis zum 4. Mai darstellt. Es ist zu bemerken, weshalb er nicht früher bekannt gegeben worden ist. Die „Times“ kritisiert die Absicht der Unklarheit eines Teiles des Berichts und sagt: Es hätte offen sagen sollen, daß im März die Transporte von Kriegsmaterial so fehlerhaft geladen worden seien, daß nach Alexandria gefahren und dort bösl umgepackt werden mußten. Ein kombinierter Angriff zu Land und zur See sei damals unmöglich gewesen, weil trotz der großen Erzählung in überseeischen Unternehmungen die Transporte fast immer waren. Deshalb konnte der militärische Angriff erst im April beginnen, nachdem den Türken und Deutschen Zeit hin werden war, die Halbinsel in ein größeres und ab solungen lagers Gibraltar zu verwandeln. Die „Times“ hat den Schwed und die Tapferkeit der Truppen, die die Lung auf Gallipoli möglich gemacht hätten, stellt aber daß bis zum April kein wirkames Zusammenarbeiten der Heer und Flotte bestanden habe. Das Publikum mehr denn je durch den Mangel an Position und Vorstellungen, die Unternehmung kennzeichnen, verwirrt. Das erklärt: Wir berühren hier nur den äußersten Zi pel der schweren Fehler und sagen nichts über noch größere, war in erster Stunde gutgemacht wurden. Das Publikum berechtigt zu wissen, welche Entschuldigungen für die moralischen Fehler gegeben werden können, die Meere nische militärliche Hilfe begwinnen zu wollen. Die „Times“ ist schließlich, die Zeitschrift des Berichts von Hamilton frag e jeden, daß die Alliierten schließlich das Ziel erreichen werden. (Notiz: Daß die „Times“ aus dem Telegramm gerade diese Ueberzeugung gewinnt, wirkt allerdings überraschend.)

Ägypt. Ulemas und Notabeln gegen den Krieg
Konstantinopel, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Die Blätter an zuständiger Stelle erfahren, haben die Ulemas u. Notabeln in Ägypten in Aus

übung der ihrem religiösen Amte zustehenden Nachbefugnis versammelt und nach längerer Aussprache beschlossen, bei der britischen Regierung vorstellig zu werden und zu verlangen, daß dem Krieg gegen den Khalifen in Anbetracht der Tatsache, daß dieser Krieg die religiösen Gefühle verlege, ein Ende gesetzt werde.

Die Serben in Durazzo.
Der Lokalanzeiger meldet aus Chiasso: Die Turiner Gazette del Popolo meldet aus Rijsh: Der Einzug der Serben in Durazzo erfolgte unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung. Die Serben sind überzeugt, daß ihre diesmalige Besetzung von Durazzo endgültig ist. Die Montenegriner haben das ganze Gebiet bis zum Weißen Drin besetzt und die Bevölkerung, ohne Widerstand zu finden, entwaffnet.

Balkanstaaten.
Paris, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Nachdem die Verhandlungen des Bierverbandes mit Rumänien anscheinend ins Stocken geraten sind, nimmt die französische Presse das Werben um Bulgarien wieder auf. Sie erklärt, die Stunde des Eingreifens an der Seite der Alliierten sei für Bulgarien gekommen. Die Presse fordert Bulgarien auf, nicht auf der sofortigen Erfüllung seiner nationalen Wünsche, nämlich der Wiederbesetzung von Serbien und Griechisch-Mazedonien, zu bestehen. Der Bierverband gewährte Bulgarien als Belohnung für sein Eingreifen den Besitz dieser Gebiete, deren Abtretung jedoch erst nach dem Friedensschluß erfolgen könne, wenn Serbien durch österreichische Gebiete entschädigt sei. Einige Blätter allerdings befürchten, daß die Forderungen Bulgariens nicht dazu angetan seien, eine Einheit unter den Balkanstaaten herbeizuführen und daß die Verhandlungen des Bierverbandes mit Bulgarien wenig Aussicht auf Erfolg haben würden, solange die militärische Lage nicht durch ein bedeutendes Ereignis eine Aenderung zu Gunsten der Alliierten erfahre.

Aus Südafrika.
Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt folgende Missionsnachrichten aus Süd- und Ostafrika: Bei der Berliner Mission sind Briefe aus Südafrika aus der zweiten Hälfte des Mai eingetroffen. Danach hat in den Tagen der wüsten Ausschreitungen gegen deutsche Läden und Wohnhäuser in südafrikanischen Städten die erregte Volksmenge nicht nur die Befangenahme aller deutschen Männer, auch aller Missionare, gefordert, sondern auch die Konfiskation alles deutschen Eigentums. Nach Briefen vom 19. Mai wurden, wie alle anderen deutschen Männer so auch alle Missionare zum Zwecke der Verhaftung neu registriert. Die Missionare hielten aber an der Hoffnung fest, daß die Regierung sich zur Ausführung der ebenso undankbaren und ungerechten wie kurzfristigen Maßregel der Befangenahme aller deutschen Missionare nicht hinreißen lassen werde. Ein letzter Brief vom 31. Mai, der wenigstens aus Pretoria den unge störten Fortgang der Missionsarbeit meldet, gibt Raum zu der Hoffnung, daß die angeordnete Maßregel noch nicht oder wenigstens nur in beschränktem Umfange ausgeführt worden ist. Die Berliner Mission hat auch von der schottischen Mission nahe der Rhassa-Grenze von Deutschostafrika Nachrichten über das Ergehen der im September dort verhafteten in englische Gefangenschaft geratenen Deutschen erhalten. Die Verhafteten sind dort fürsorglich gepflegt worden. Oberleutnant v. Weltheim ist völlig wiederhergestellt und weilt als Kriegsgefangener in Zomba. Leutnant Kiehlhöfer ist nach Kairovi (in Britisch-Ostafrika) transportiert worden, damit dort aufgrund einer Mönchenuntersuchung ihm eine Kugel entfernt werde. Der Schutztruppenarzt von Neulangenburg Dr. Gothein hat auf deutsches Gebiet zurückkehren dürfen. Die am 9. September gefallenen Deutschen haben auf dem Missionsfriedhofe in Karonga mit den gefallenen Engländern eine würdige Ruhestätte gefunden.

Amerika.
Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Mehrere amerikanische Unternehmer, die vor Monaten Munitionslieferungsverträge mit Frankreich abgeschlossen hatten, zahlten kein Geld, weil die vorhandenen Arbeitskräfte für Washingtoner Lieferungen benötigt würden. Neue französische Munitionsbefellungen lehnen alle bedeutenden amerikanischen Unternehmer ab.

W.D. Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Die New York Times vom 14. Juni enthält den Wortlaut der Note der deutschen Regierung an die amerikanische vom 27. Februar 1915, in der die Frage der Wiederherstellung direkter Kabelverbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland behandelt wird. Die deutsche Regierung erklärte sich darin bereit, die Kosten für die Instandsetzung des Kabels zu tragen und seine Benutzung durch die amtlichen Vertretungen der Vereinigten Staaten in Deutschland und Österreich-Ungarn zu gestatten. Ferner sollte das wiederhergestellte Kabel dem Verkehr der amerikanischen Zeitungen mit ihren Korrespondenten dienen und auch mit gewissen Einschränkungen für den geschäftlichen Privatverkehr zur Verfügung stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird unter Hinweis auf die Vorteile, die hieraus auch für das amerikanische Publikum erwachsen, ersucht, die Zustimmung der englischen Regierung zu diesem Vorschlag herbeizuführen. Sie hat ihn denn auch in London unterbreitet; jenseitig indessen hier bekannt wurde, hat die großbritanische Regierung ihn bisher nicht beantwortet.

W.D. London, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Das New York Bureau meldet aus Chicago: Tornados und Wolkenbrüche, die Teile von Missouri, Illinois, Indiana und Ohio heimgesucht haben, haben schwere Verluste an Menschenleben und Eigentum zur Folge gehabt. An einer Stelle wurde ein Passagierzug von den Gleisen

gehoben, wobei einige Personen verletzt wurden. In vielen Städten liegt der Weizen auf den Straßen, der von den Feldern weggefragt worden ist. In Cincinnati sind dem Sturm 20 oder mehr Menschenleben zum Opfer gefallen. Im Ohio fluss kenterten zwei Schlepper, wobei zahlreiche Personen ertranken. Ferner sind 25 Häuser zerstört worden.

Der deutsche Unterseebootskrieg.
Berlin, 9. Juli. Der „Berl. Vol. Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Der dänische Dreimastschoner „Ellen“, mit Holz auf der Fahrt nach Liverpool wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen, da er Waren an Bord hatte. Die Besatzung wurde gerettet und in Helsingborg gelandet.

Telephonische Nachrichten.
Schwere englische Niederlage an der persischen Grenze.

W. L. V. Konstantinopel, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Bagdad griffen die den Türken treuen Stämme Elia und Demrek, die auf persischem Gebiete in der Gegend des Flusses Karun wohnen, der sich südlich Bassorah in den Schatt-el-Arab ergießt, die englischen Truppen bei Hasai-Hasalie und Elmare an, nahmen 1000 Engländer gefangen u. erbeuteten 6 Kanonen, 2 Maschinengewehre und eine Menge Munition und Lebensmittel. Außerdem hatte der Feind eine große Anzahl an Toten und Verwundeten.

Ende des Krieges in Südwestafrika?
Berlin, 10. Juli. Ueber den Krieg in Deutschsüdwestafrika liegen folgende Meldungen vor: Ein amtliches Reuters-Telegramm aus Pretoria besagt, Votha habe die Kapitulation der deutschen Streitmacht von Deutschsüdwestafrika angenommen. Von den verschiedenen Führer der Unionstruppen liegen Meldungen vor, wonach Tjames in Damaraland besetzt ist. Unterwegs dort hin wurden 600 Kriegsgefangene gemacht. Oberst Brits, der einen großen Umweg machte, nahm 150 Mann gefangen und befreite die gefangenen Unionstruppen. Das Ende des Krieges scheint nahe. — Ein weiteres amtliches Telegramm besagt: Die Feindseligkeiten in Deutschsüdwestafrika sind beendet. Die Armee kehrt ins Gebiet der Union zurück. (Eine Nachprüfung aller dieser Meldungen ist noch nicht möglich. D. Med.)

Englische Blockade der griechischen Küste
W.D. Athen, 10. Juli. Die englische Flotte hat die Blockade der gesamten griechischen Küste begonnen. Die griechische Regierung erhob in London energig Einspruch, mit der Begründung, daß die Blockade eine Verletzung der griechischen Neutralität bedeute.

Das kanadische Expeditionskorps.
W.D. London, 10. Juli. Die Times meldet aus Toronto, daß die Regierung eine Vergrößerung des kanadischen Expeditionskorps auf 150 000 Mann beschlossen hat. Die neuen Truppen sollen zur Auffüllung zweier über See befindlichen Divisionen dienen. Die zweite Division soll in Kanada bleiben.

Torpediert.
W.D. Hull, 10. Juli. Der Dampfer „Dido“ der Wilson-Linie, der in der letzten Woche einem deutschen Unterseeboot entronnen ist, nachdem ihn ein Kanonenschuß beschädigt hatte, ist jetzt in der Nähe von Nordschottland durch ein Torpedo versenkt worden. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
Heiligenstadt (Eichsfeld), 9. Juli. Spielende Kinder verursachten in Bernrode einen Scheunenbrand. Vier Kinder sind verbrannt.

Aus Bad Ems und Umgegend.
Königl. Theater. Das schon gestern angekündigte Gastspiel der Künstler des Wiesbadener Hoftheaters findet bestimmt am Montag, den 12. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt Goethes Iphigene auf Tauris, und zwar — mit Ausnahme des Orest — in der Originalbesetzung, in der dieselbe Aufführung vor unseren Festgenossen am 4. Juli dieses Jahres in Ramur gegeben wurde. Das Gastspiel mußte so rasch angesetzt werden, weil die Künstler von neuem zu Aufführungen nach Belgien berufen worden sind. Zweifelslos wird der nächste Montag ein außerordentliches theatrales Ereignis für Ems werden, dafür bürgen die Namen Frieda Eichelsheim, Walter Jollin, Hans Robius, Gustav Albert vom Hoftheater in Wiesbaden und Hans Baumeister vom Hoftheater in Darmstadt. Sicherlich wird aber auch ein ausverkauftes Haus den Künstlern wie der Direktion den Dank für die Ermöglichung dieses Gastspiels ausdrücken.

Preisfischen. Das Preisfischen zum Besten erbitterter Krieger findet morgen seinen Abschluß. Die Veranstaltung hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen, und es ist zu hoffen, daß morgen noch mehr Schützen sich einfinden werden. Die Denkmägen, die bei dem Schießen als Preise verliehen werden, sind im Schaufenster der Firma Ander, Mainzerstraße, ausgestellt.

Kaiser-Friedrich-Schule. Gestern versammelte die letzte Kriegsstunde vor den Ferien die Schulgemeinde in der Aula. Der Geburtstag des Grafen Zeppelin, dessen Bild aus huldgebendem Eichenkranz die Versammelten grüßte, gab Veranlassung, das heute so ruhmvoll bewährte Lebenswerk des Eroberers der Luft zum Thema der Stunde zu wählen. Nachdem ein Schülerchor das Lied „Heimat, o Heimat“ gesungen hatte, und der Marsch des Orchesters erklingen war, folgten Deklamationen die Bedeutung der Zeppeline, des Feindes im Kriege. Die Ansprache des Herrn Wiss. Hilfslehrers Senor entwarf ein Bild vom Leben und Werk des Grafen und betonte vor allem die über alle Enttäuschungen und Mißgunst des Schicksals stehende vorbildliche Willenskraft Zeppelins, der sein später, aber glänzender Erfolg zu verdanken ist. Orchesterstücke umrahmten die Ansprache, das Lied der Deutschen beschloß die Kriegsstunde.

Im Hohenstaufen-Kino gelangt ab heute wieder ein abwechslungsreiches Großstadt-Programm zur Vorführung: „Mobilmachung in der Küche“, ein großes Lustspiel in zwei Akten von Alfred Palm. In der Hauptrolle die bekannte Kinoschauspielerin Anna Müller Linke. Sehenswert ist auch das dreifaktige Drama „Wenn die Toten wiederkehren“. Mit der Kriegsschauspielerei und der herrlichen Naturaufnahme „Die Felsenküste“ schließt das sehenswerte Programm.

Neuhäusel, 9. Juli. Herr Jakob Klein von hier, wurde vor kurzer Zeit zum Feldwebel ernannt und erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Aus Diez und Umgegend.

Personalien. Herr Eisenbahnrechnungsrevisor Fritz Jung in Mainz, ein geborener Diezer, ist zum Rechnungsdirektor befördert und als solcher in die Generaldirektion der belgischen Eisenbahnen mit dem Sitz in Brüssel berufen worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Versorgung mit Petroleum.

Die vorhandenen Vorräte an Petroleum und die Schwierigkeit neuer Zufuhren erfordern eine pflegliche Behandlung der vorhandenen Bestände, weshalb damit gerechnet werden muß, daß im nächsten Winter Petroleum von den Händlern nur in geringen Mengen an die einzelnen Haushaltungen abgegeben werden könnte. Da in unserer Stadt Gas und elektrisches Licht vorhanden ist, so raten wir denjenigen Hausbesitzern, die in ihren Häusern diese Beleuchtungsart noch nicht haben, sie einzuführen.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

Der Magistrat.

Wegesperrung im Schußbezirk Ems-Kemmenau.

Infolge Ausführung der Einriedigungsarbeiten beim hiesigen Stadtwald müssen sämtliche Abfuhrwege mit Ausnahme des Bignalweges nach Kemmenau von Montag ab bis auf weiteres gesperrt werden. Die Sperrung wird nur einige Tage dauern. Wegen Verungung der Wege erfolgt weitere Bekanntmachung.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

Der Magistrat.

Während meiner Beurlaubung bis zum 20. d. M. übe meine ärztliche Tätigkeit in Bad Ems aus.
Vorherige Anmeldung erbeten. [6419]

Dr. Oldengott.

Oberarzt der Landwehr I.

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steingoetter.

Montag, den 12. Juli 1915.

Gastspiel

von Mitgliedern des Kgl. Hoftheaters Wiesbaden.

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

In der Originalbesetzung der denkwürdigen Iphigenien-Aufführung zu Namur am 4. Juli 1915.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Sensationelles Großstadt-Programm für Samstag, den 10. Juli von 8-11 Uhr und Sonntag, den 11. Juli von 3-11 Uhr.

Die Felsenküste. Herrliche Naturaufnahme.

Schlager.

Mobilmachung in der Küche.

Großes Lustspiel in Feldgrau in 2 Akten. Spielb. ca. 3/4 St. In der Hauptrolle Anna Müller-Linke.

Etappen der Liebe. Fesselndes Drama in 1 Akt.

Elko-Woche Nr. 33.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.

Sensationsdrama. Sensationsdrama.

Wenn die Toten wiederkehren.

Grandioses Schauspiel in 3 Akten. Spieldauer ca. 1 Stb.

Der unwiderstehliche Tango. Schlager des Humors.

Dankbarkeit. Ergreifendes Drama.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Theateraal bietet auch an warmen Tagen einen angenehmen und kühlen Aufenthalt. [6402]

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 11. Juli 1915

Marsch- und Gefechtsübung gegen die Kompagnie Nassau in der Richtung Oberlahn-Heiner Forsthaus-Bräunbach.

Anschließend Besichtigung der Marksburg.

Die Jungmannschaften von Dausenau und Kemmenau haben an der Übung teilzunehmen.

Tagesverpflegung ist mitzunehmen.

Antreten 7 Uhr am Bahnhofplatz.

Bad Ems, den 8. Juli 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Bekanntmachung.

Betr. Gewerbesteuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Die Gewerbesteuerrolle für das Jahr 1915 liegt vom 12. Juli d. Js. bis einschließlich den 26. Juli d. Js. im Rathause zur Einsichtnahme offen. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Diez gestattet.

Diez, den 7. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Felddiebstähle haben der Polizeiverwaltung Veranlassung gegeben, ganz besonders scharfe Überwachungsmaßnahmen zu treffen.

Die erstatteten Anzeigen werden alle unnachlässiglich zur gerichtlichen Verfolgung vorgelegt.

Die Herren Ehrenfeldhüter werden gebeten, die Feldpolizei in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Diez, den 9. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bestehenden Wassermangel wird hiermit die Benutzung der städtischen Wasserleitung für Springbrunnen und Gartenspritzbäume untersagt. Zuwiderhandlungen ziehen scharfe Maßnahmen nach sich.

Diez, den 10. Juli 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 2. Vierteljahr 1915. Nach dem 18. Juli werden die Beiträge durch Postnachnahme eingezogen.

Der Vorstand.

Montag, den 12. Juli, nachmittags von 2 Uhr

an, wird seitens des Vorstands des Vaterländischen Frauenvereins dahier in dem Gasthaus von Herrn Jak. Diehl, Marktplatz, die erste Probevorführung im Gebrauch von Kochkisten und Kochbeuteln veranstaltet werden. Alle Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt, die einen Einblick in die Verwendbarkeit dieser Kochapparate zu bekommen wünschen, werden eingeladen, zu der angegebenen Stunde sich dort einzufinden.

Diez, den 8. Juli 1915.

6416

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Wir empfehlen zu billigsten Tagespreisen:

Feinsten Perl-Mais,
Fein- u. grobgeschroteten Mais,
Spycker Cocokuchen,
Getrocknete Kartoffelpülpe,
Fischfuttermehl.

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.

Ich liefere an Wiederverkäufer

Blechdozen (1/4 u. 1/2 Liter)

Inhalt
zum Versand von Butter, Marmelade etc.
an Soldaten im Felde
vorzüglich geeignet, zu billigen Preisen.
Offerte und Muster auf Wunsch. Versand nur gegen
Rücknahme. [6375]

Wilhelm Seel, Hahnstätten (Kreis Unterlahn.)

Arbeiter,

über 17 Jahre alt, möglichst militärfrei, gesucht. Schlafgelegenheit und einfache Verpflegung evtl. auf dem Werk vorhanden. [6394]

Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. L.

Wohnungen.

Zwei vollständig renovierte Wohnungen (im früheren Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

[6711]



Krieger-Verein Germania, Bad Ems

Zur Teilnahme an der Beerdigung des auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden im Reserve-Lazarett verstorbenen Kameraden,

Ersatzreservist Klossok,

tritt der Verein Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Vereinslokal Schützenhof an.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Verein
C. & C. Ems.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
25. Juni infolge seiner am 18. Mai erhaltenen
Verwundung in Feindesland unser lieber
Bruder, Nefte und Vetter

der Gefreite

Georg Scherer

im Infanterie-Regt. 222, 6. Kompagnie

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Scherer.

Fachbach, den 9. Juli 1915.

Prima Nähmaschine

Jacob Landau, Nassau

Probieren Sie
**Kauth's
Spar-Kaffee**
per Pfund
Mark 1. [419]

**Alle Reparaturen und
Ersatzteile an Fahrrädern
u. Nähmaschinen,
mehrere Fahrräder wie neu u.
Umtausch defekter Räder
bist. Rahmstr. 29, Ems. [6425]**

Außbaumholzstämme

und geschnittene Diele in Eichen
von 60 Millimeter faßt jedes
Quantum zu Höchstpreisen. [6427]
Georg Müller, Drehturmmeister,
Bad Ems.

Holzschuhe

wieder eingetroffen. [6420]
Richard Stender, Bad Ems.

La. junges [6123]

Ruhfleisch

Th. Stertel, Diez.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort
zu mieten gesucht. Näh. [6588]
Egert, Admerstr. 49, Bad Ems.

3-4 Zimmerwohnung
sof. zu verm. Rahmstr. 29, Ems. [6424]

3 Zimmer, Küche, Zubehör

zu vermieten. Rahmstr. [6403]
Rahmstraße 32, Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten. [6586]
Kirchgasse 32, Bad Ems.

Eine abgeschlossene [6581]

Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, An-
teil am Garten, zu verm. Näheres
Frau G. K. P. Nassau, Bad Ems, Oranienweg.

Im Hause Ziegelstein, Bad
Ems, Braubacherstr. 14, per sofort
oder später zu vermieten: [6348]

Hochparterre 3 Zimmer
Küche nebst Zubehör,

1. Stock 4 Zimmer

Küche nebst Zubehör.

Hausmädchen

bei hohem Lohn sof. gesucht.

Hotel hohen Alberg

6539, Bad Ems.

1 goldene Damenuhr

auf dem Alberg verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

6414] Bier Tärme, Bad Ems.

Gewandte Blümlerin

gesucht. [6531]
Näheres durch die G. & C. Ems.



**ab auf dem Schießstand
Schützenhof, Nassau
Günstigen der erbliebenen
An dem Beerdigungsort
worn teilnehmen.
Um gütliche Teilnahme
gebeten.**

Der Verein

Von der Reise

Dr. med. Ma

Spezialarzt für

und Nervenerkrank

Coblenz, Nassau

(verlängerte Warte

Beim Kauf der

Möbel, Betten,

haltungsgegen

aller Art zu verkaufen.

Gartenhaus, Villeroy

Bad Ems

Ca. 10 Jahre

Kartoffeln

sind noch abzugeben

W. 4. Wo f. d. Ems

Eisernes Kinder

billig zu verkaufen.

Rahmstr. 29 I, Ems

Geeigneter

zur Aufbewahrung

zu mieten gesucht.

Preisangebots unter

Gefährlichkeit. d. Ems. Ems

Wachamer

Schäferh

7 Monate alt, zu ver

Dausenau, Nassau

Gia ordentliches,

Mädchen

für Kaffeeläden ges

Kirchhaus Bad

Kirchliche Na

Dausenau

Evangelische

Sonntag, den 11. Juli

Vorm. 10 Uhr: Ps

Nachm. 2 Uhr: Ps

Text: Psalm 1.

Nachm. 2 Uhr: Ps